Türk Dilleri Araştırmaları, 21.1 (2011): 131-142

Ameisen und Prajñārakṣita

Jens Peter Laut*
(Göttingen)

Özet: Çalışmanın özünü Toharcadan Eski Türkçeye ve Almancadan Türkiye Türkçesine yapılmış çevirilerde ortaya çıkan farklılıklar ve benzerlikler oluşturmaktadır. Bunun için seçilen modern metin şair Joachim Ringelnatz'ın Die Ameisen "karıncalar" şiiridir. Şiir, bu makalenin yazarı tarafından, Almanya'da doğup büyümüş ve orada yükseköğrenim görmekte olan bazı Türk ve Alman öğrencilere Almancadan Türkçeye çevirtilmiştir. Birbirinden ciddi farklılıklar gösteren 15 çeviriden 8'i bu çalışmada yer almaktadır. Tarihsel metin ise 9. veya 10. yüzyıla ait olan Maitrisimit adlı Budist metinlerinden Eski Türkçeye çevrilmiş birkaç bölüm seçilmiştir. Söz konusu bu dini metinlerin çevirisi ile 21. yüzyıla ait dindışı (sekuler) metnin Yeni Türkçeye çevrilmesi arasında zaman ve içerik farklılıkları olmasına rağmen çeviri tekniği açısından büyük farklılıklar göstermemektedir. Her iki durumda da çeviriler Hint-Avrupa dillerinden yapılmıştır.

Anahtar sözcükler: Eski Türkçe, Yeni Türkçe, çeviri (tercüme), Hint-Avrupa dilleri, Almanca, Toharca, Maitrisimit

Abstract: This study essentially deals with the variations and similarities identified in the translations from Tohar language into Old Turkish and from German into Modern Turkish. For this purpose, the modern poem called Die Ameisen "Ants" by Joachim Ringelnatz has been selected as a sample text. As requested by the author of this article, the aforementioned poem was translated from German to Turkish by some Turkish and German students who were born and live in Germany and receiving higher education there. 8 out of 15 translations substantially differ from each other are included in this study. On the other hand, the historical text was translated from Buddhist texts called Maitrisimit, which date back to 9th or 10th century, into Old Turkish and several passages have been selected. Although some variations have been identified in terms of time and content between the translations of the aforementioned religious texts and the translations of the secular text of the 21st century into Turkish, translation techniques applied are relatively similar. In both cases, the texts were translated from Indo-European languages

Keywords: Old Turkish, Modern Turkish, translation, Indo-European languages, German, Tohar language, Maitrisimit

* Universität Göttingen, jlaut@phil.uni-goettingen.de

Der Titel einer Konferenz „Vom Alttürkischen zum Deutschlandtürkischen“ reizt natürlich auch dazu, Verbindendes zwischen beiden sprachlichen Varietäten zu suchen, und ich möchte zu Beginn, auch wenn das Alttürkische im Zentrum meiner Ausführungen stehen wird, etwas aus dem Bereich des Türkei- bzw. Deutschlandtürkischen vorführen. Warum? Es geht mir um Übersetzungen ins Türkische, d.h. ins Alt- bzw. Neutürkische, und naturgemäß sind trotz der zeitlichen und inhaltlichen Unterschiede die Übersetzungsprobleme sehr ähnlich. Anders gesagt: Ob im 9./10. Jahrhundert buddhistische Texte ins Alttürkische oder im 21. Jahrhundert säkulare Texte ins Neutürkische übersetzt werden – in beiden Fällen aus indo-europäischen Sprachen –, hat angesichts folgenden Grundproblems eigentlich keine allzu große Bedeutung. Dieses Grundproblem lautet damals wie heute:

„Wie übersetze ich aus einer typologisch völlig anderen Ausgangssprache in eine Zielsprache? Kann ich, ohne den Ursprungstext verfälschen zu wollen, eine mehr oder weniger freie Übersetzung anfertigen, die nicht so sehr auf wissenschaftlichen Prinzipien, sondern auf bestimmten Motiven (Didaktik, Unterhaltung etc.) beruht?“

Ich lasse dabei die Fragen der alttürkischen Übersetzungen aus dem Chinesischen außer acht: Es geht – was das Alttürkische betrifft – um eine Übersetzung aus dem Tocharischen, die Georges-Jean Pinault (Paris) und ich bei unserem gemeinsamen Projekt „Maitreya bei den Tocharern und Türken“ behandeln.

Ich möchte das Ganze zunächst an einem Beispiel aus der universitären Praxis illustrieren. Im Sommersemester 2006 habe ich im Freiburger Orientalischen Seminar ein Seminar „Wie übersetze ich aus dem Türkischen?“ angeboten, das natürlich mit dem Freiburger Projekt „Türkische Bibliothek“[1] in Zusammenhang stand. Hier werden ja u.a. diverse Romane und Kurzgeschichten der modernen türkischen Literatur von 1900 bis 2002 ins Deutsche übersetzt, und die Erfahrungen, die ich bislang während des Projekts sammeln konnte, schienen es mir wert, den Studentinnen und

1 Vgl. www.tuerkische-bibliothek.de

http://www.turkdilleri.org/

Studenten nahegebracht zu werden. Von den ca. 20 Teilnehmern des Seminars waren etwa die Hälfte „Deutschlandtürken", also in Deutschland geborene und/oder aufgewachsene Türkinnen und Türken. Trotz des Seminartitels „Wie übersetze ich *aus* dem Türkischen?" haben wir auch einige Textsorten (aus dem Deutschen und Englischen) *ins* Türkische übersetzt, und an einem plastischen Beispiel möchte ich einige Ergebnisse illustrieren.

In seinem sehr lesenswerten Buch *Poems from the Sanskrit* erläutert John Brough in der Einleitung (S. 11–49) anhand etlicher Beispiele die verschiedenen Möglichkeiten von literarischen Übersetzungen.[2] Für mein Thema interessant ist sein Beispiel einer englischen Übersetzung bzw. Übertragung eines humoristischen Gedichts von Joachim Ringelnatz (1883-1934) ins Englische:

In Hamburg lebten zwei Ameisen,
Die wollten nach Australien reisen.
Bei Altona auf der Chaussee,
Da taten ihnen die Beine weh.
Und da verzichteten sie weise
Dann auf den letzten Teil der Reise.

Wörtlich ins Englische übersetzt, könnte man, so Brough, sagen: 'In Hamburg there lived two ants who made up their minds to travel to Australia. Then, on the pavement at Altona (just outside Hamburg) their feet hurt; and thereupon they sensibly gave up the last part of the journey'.[3]

Der englische Leser kann jedoch weit besser den Sinn des Originals erfassen, wenn der Versuch unternommen wird, die deutsche Vorlage mit anglophonen Mitteln zu verdeutlichen:

---

2 Auf dieses Buch hatte mich seinerzeit der Indologe Prof. Dr. Wilhelm Rau (Marburg) aufmerksam gemacht.

3 Brough 1977: 26.

http://www.turkdilleri.org/

Two ants who lived in London planned
To walk to Melbourne overland.
But, footsore in Southampton Row,
When there were still some miles to go,
They thought it wise not to extend
The journey to the bitter end.[4]

Eine weitere Möglichkeit einer adäquaten oder äquivalenten Übertragung – von mir dem Internet entnommen – ist die Form eines Limericks:

There once were two ants in Westphalia
Who wanted to go to Australia.
But cursing their feet
In a Belgian street
They gave up the trip as a failya.

Die Aufgabe für die Studenten meines Seminars bestand nun darin, das deutsche Gedicht ins Türkische zu übertragen, wobei keine Vorgaben hinsichtlich der stilistischen Realisierung gemacht wurden. Als Resultat erhielt ich 15 Übersetzungen bzw. Interpretationen, von denen ich hier eine Auswahl von 8 Nachdichtungen, repräsentativ für das Verhältnis von deutsch-türkischen und deutschen Muttersprachlern, vorstellen möchte. Die Ergebnisse können im Rahmen dieses Artikels nicht im einzelnen besprochen werden, aber es dürfte deutlich werden, wie unterschiedlich die Ergebnisse ausgefallen sind: Von sehr wörtlichen bis zu sehr freien Nachdichtungen ist alles dabei, und wir können die Ergebnisse einer kritischen Analyse unterziehen.

İstanbul'da olan iki
karınca öyle dedi ki:
Diyarbakır'a gidelim!
çabuk çabuk giderken

Hamburg şehrinde oturmuş iki karınca,
gitmek istemişler Avustralya'ya.
Bacakları acımış Altona mahalle-

4 Loc.cit.

http://www.turkdilleri.org/

ağrımış ayakları
ve bundan dolayı
bıraktılar seyahati

Hamburg'da şu anda iki karınca
kalmış,
hemen hemen Avustralya'ya var-
mış,
Altona mahallesindeki sokakta
iki karıncanın bacaklarında
acı var, sonra yolculuğu kesmişler,
şimdi ne yapacaklarını düşünmüş-
ler.

Hamburg'da iki karınca
Avusturalya'ya gitmek istemişler
yavaşça
Altona mahallesindeki şose'de
Ağrı girmiş bacaklarının hepsine
Hakimce vazgeçmişler ikisi de
Seyahatın gerisine

İstanbul şehrinde karınca varmış,
ve Avustralya yolunu ararmış.
Ama Suriye sınırında
bacakları çok acımış.
Ve o zaman önündeki bayır,
Yolculuk devam etmek? Hayır!

sindeki şosede,
vazgeçmişler seyahatın son kısmın-
dan hakimce.

Bir zamanlar İstanbul şehrinde iki
karınca yaşarmış
bir gün Marmaris'e doğru yola çık-
mışlar
Bağdat caddesindeki bir mahallede
bacakları acımış
ve en sonunda sehayatlerinin son
kısmından vazgeçme kararı vermiş-
ler.

Freiburg'da iki karınca oturmuş,
Avustralya'ya gitmeye başvurmuş.
Avusturya'ya varınca,
ayakları şişmiş kalınca.
İki bilge karınca o zaman,
vazgeçmişler yolun son kısmından.

Kırşehir'de iki karınca
karınca kararınca
kararlaştırmışlar bir geziyi Kanlıca'
ya
Kanlıca yollarında
ayakları aksayınca
almışlar gezinin son kısmını akıllıca
askıya

http://www.turkdilleri.org/

Nun gibt es allerdings wichtige Unterschiede zwischen der heutigen Beurteilung einer Übersetzung aus dem Deutschen in das Neutürkische und einer Übersetzung aus dem Tocharischen ins Alttürkische: Zunächst einmal wissen wir naturgemäß wesentlich mehr von den modernen Idiomen als von den extinkten zentralasiatischen Sprachen. Auch ist es uns heute natürlich relativ leicht möglich, die Genese einer Übersetzung nachzuvollziehen: Wer wann wo wie etwas übersetzt hat, ist zwar auch heute nicht immer ganz deutlich, aber kein unlösbares Problem. Wir wissen hingegen häufig nichts von den einzelnen Schritten der Übersetzungen ins Alttürkische: Auf das Problem der Person des Übersetzers werde ich gleich noch zu sprechen kommen.

Umso hilfreicher und wichtiger ist es, wenn uns, was viel zu selten der Fall ist, ein und derselbe Text in mehr als einer Sprache vorliegt, ja, wenn wir sagen können, Text X ist eine Übersetzung von Text Y. Dies scheint nun zum Glück bei der berühmten uigurischen *Maitrisimit* der Fall zu sein. Neben einigen Hinweisen auf die uigurische Übersetzungstechnik möchte ich heute auch zeigen, wie wichtig für das Verständnis der *Maitrisimit* die tocharische Vorlage sein kann. Dass die Tocharologen ohne die alttürkische Übersetzung erhebliche Probleme hätten, ist hinlänglich bekannt, aber auch die Turkologie kann in ganz erheblichem Maß vom Tocharischen profitieren.

Bis zum August 2003 wussten wir relativ wenig vom Inhalt der beiden letzten Kapitel der *Maitrisimit*.[5] Dies hat sich nun, was das 26., das vorletzte, Kapitel angeht, entscheidend geändert. Durch das erwähnte gemeinsame Projekt mit Georges-Jean Pinault (in Zusammenarbeit mit Geng Shimin) konnte dieses Kapitel nunmehr fast vollständig rekonstruiert werden.[6]

---

5 Vgl. Geng, Klimkeit & Laut 1998: 134-147.

6 Geng, Laut & Pinault 2004b: 29. Unsere Bearbeitung des zweiten Kapitels ist im gleichen Jahr erfolgt: Geng, Laut & Pinault 2004a. Vgl. jetzt auch den Nachtrag Laut 2006. Alle im obigen Artikel zitierten atü. und tocharischen Passagen können in den genannten Publikationen überprüft werden.

http://www.turkdilleri.org/

Wir wissen nicht, welches Idiom der buddhistische Mönch Prajñārakṣita, der Übersetzer der *Maitrisimit* aus dem Tocharischen, als Muttersprache gesprochen hat. Es könnte sich um einen Uiguren mit sehr guten Tocharisch-Kenntnissen, aber ebensogut um einen Tocharer mit sehr guten Uigurisch-Kenntnissen gehandelt haben. Und warum nicht ein Sogder oder Chinese mit turko-tocharischem Hintergrund? Oder handelte es sich gar um eine Art Übersetzer-Büro, das sich hinter einem anonymen Mönchsnamen wie Prajñārakṣita verbirgt?

Auch dies ist natürlich ein entscheidender Unterschied zur rezenten Situation, bei der wir im allgemeinen über die übersetzenden Personen und ihre Hintergründe gut Bescheid wissen. Was wir im Fall der *Maitrisimit* wissen, ist, dass es sich um eine in weiten Teilen zuverlässige Übersetzung[7] handelt, die jedoch auch nicht unerhebliche Fehlleistungen, Zusätze und Auslassungen aufweisen kann. Ein abschließendes Urteil wird erst nach vergleichender Durchsicht des gesamten turko-tocharischen Materials abgegeben werden können, doch erlaubt bereits unsere jetzige Kenntnis der Texte einige interessante Erkenntnisse:

1. Wenn der tocharische Text terminologisch und grammatisch schwierige, und dazu noch längere Passagen aufweist, kommt es beim Übersetzer häufig zu Mißverständnissen. Diese können, wie im folgenden Beispiel, u. U. sogar zeigen, dass wichtige buddhistische Inhalte nicht immer getreu überliefert werden. Die betreffenden Passagen sind <u>unterstrichen</u>:

Übersetzung des alttürkischen Textes:
Vorderseite (26. Kap., Blatt 1):
Jetzt ⟨muß man⟩ diese Dharma-Wor[te] ⟨so verstehen⟩, dass sie an der Nordseite [des] Kukkuṭapāda-[Berges] (stattfinden).
MaitrHami: 1–5 [Dann betrach-

Übersetzung des tocharischen Textes:
Vorderseite:
a3 (Dieses nunmehr folgende Gespräch) [ist] auf der (nördlichen) Seite (des Kukkuṭapāda-Berges) zu wissen. Darauf (denkt) der ehrwürdige Buddha-Gott Maitreya (in der sechsten Stunde) des Tages
a4 (über) Herz ([und] Sinn [und] Taten)

7 Für den Vorgang des Übersetzens werden in der *Maitrisimit* die Verben *ävirmäk* bzw. *agtarmak* gebraucht.

http://www.turkdilleri.org/

tet(?) der vollkommen weise Buddha Maitreya] in der sechsten Stunde [des Tages den] Sinn2 (skt. āśaya), [die Taten (skt. karman) und den Wandel (skt. *gati*) der zu erlösenden Lebewesen und denkt] folgende [Gedanken]: **5–8** „Die seit vielen2 [Existenzen] zusammen mit mir [ ] gewesenen Lebewesen, die in meiner Lehre (skt. *śāsana*) erlöst werden wollten: 8–10 Sie alle haben bei meinem Drehen des [Dharm]a-Rades (skt. *dharmacakra*) die Befreiung erlangt. 10–14 Und dann (gibt es) die übrigen unzähligen (skt. *koti-asamkhyeya*) Lebewesen, die die Zauberkräfte [beim] Schlagen der Vorgebirge des [Ku]kkuṭapāda-Berges gesehen haben, das Heil e[rlangt haben und aus dem Saṃsāra] befreit2 worden sind. 14–16 Und es gibt (weitere) zahlreiche2 [Lebewese]n, die in meiner Lehre erlöst werden möchten. 16–20 Und [was] die nachlässigen Lebewesen [betrifft(?)], die an ihren jeweils eigenen [Freuden] haften2: Um diese zu befreien, [mußte ich äußerst große] Zauberkr[aft hervorbringen].

20–23 Denn alle [ ] früheren Buddhas [bringen] Zauberkraft [hervor], um die Kleśa[s] zu besiegen$_2$, und veranstalten den gesegneten (*kutlug*) Neutag. **23–26** Jetzt muß auch ich den zauberkräftigen Neutag entstehen lassen der (zu erlösenden) Lebewesen: „Die vielen Lebewesen [und] das Volk, welche (zusammen mit mir) in den Existenzen in meiner Lehre (skt. *śāsana*) (den Wunsch) der Erlösung a5 erstrebt hatten, diese wurden von mir erlöst. Und ferner, [die Lebewesen], welche (guten) Sinn habende [Wesen] waren, diese haben [nicht nur] durch mein Drehen des Gesetzesrades (skt. *dharmacakra*), [sondern auch] einschließlich a6 durch das Sehen meiner Zauberkraft, (mit der die Wand) des Kukkutapāda (Berges gespalten wurde, zu 10 Millionen (skt. *koti*) und an unzählbaren Zahlen (skt. *asamkhyeya*) Lebewesen die Heilsgüter erreicht. Welche Lebewesen aber, die einen geringen [und] trockenen Sinn habende [Wesen] waren, diese, durch mein a7 (Hervorbringen von äußerst großer) Zauberkraft (die Heilsgüter erreicht) habend, wurden erlöst. Nun jetzt diese Lebewesen, von denen ganz wirklich (der Wunsch), in meiner Lehre die Heilsgüter zu erreichen a8 (erstrebt worden ist), sind [noch] nicht (von den Leiden des Saṃsāra erlöst). Deswegen muß ich eine ganz wirkliche große Zauberkraft offenbar hervorbringen.

Und dazu: | In [der Melodie] „Pferd“ |

Alle (vorherigen Buddhas),

Rückseite:

b1 (die Meister, um die Kleśas zu vertreiben), haben das gute Fest [und] Zauberkraft offenbar gemacht. Jetzt soll (auch von mir) dieses Fest offenbar gemacht werden, [und] durch Zaubereien (sollen) die [Lebewesen] der fünf Existenzen (erfreut werden)!“

http://www.turkdilleri.org/

und die Lebewesen in den fünf Existenzen erfreuen$_2$"!

2. Bisweilen kommt es, sowohl im Uigurischen als auch im Tocharischen, zu merkwürdigen Zusätzen, differierender Wortwahl bzw. zu Auslassungen, bei denen die Ratio des Übersetzers nicht deutlich ist. Wollte er im Interesse des Publikums erklärende Zusätze schaffen bzw. Straffungen des Textes vornehmen? Oder sollten diese Phänomene zeigen, dass die uns vorliegenden tocharischen und uigurischen Handschriften gar nicht in einer direkten Überlieferungskette stehen müssen? So könnten doch die Handschriften aus Säŋim, Murtuk und Hami ohne weiteres auf nicht erhaltene oder bisher nicht aufgefundene tocharische Handschriften des Textes zurückgehen. Dies könnte vielleicht auch manche Textabweichungen innerhalb der drei genannten alttürkischen Manuskripte erklären.

Hier nun einige Beispiele für Zusätze und differierende Wortwahl, aus dem zweiten und dem 26. Kapitel des Textes:

Paginierung: [Zweites] Kapitel, Blatt 14

1–3 Wir [sind zur] Zeit [der äußerst schwer zu findenden] Buddhas, die sich [ ] für das „Gute Gesetz" angestrengt haben, [gekommen(?)] 3–7 Und (was) die schwer zu hörenden "Vier Edlen Wahrheiten" (betrifft): [We]r in diesem Dharma (nom) so zu erscheinen geruht, [wird] vom [Wiss]en erfüllt(?), und [dies] wird „Das Halten der Śikṣāpadas" genannt. 8–14 [Derjenige, der weiß], dass das [] Verhalten (*tutmak*) gegenüber dem „Gesetz der [Zehn guten] Taten" (das Verhalten) wie ein [Kalyāṇamitra(?)] und Führer (sein soll), [und wer weiß], dass der Gṛhastha-Status [ ] sündig2 ist (und dennoch) die Gṛhastha-Gestalt [annimmt(?): Die]ses Lebewesen wird [ein Verwirrer der Herzen] aller guter Menschen sein.

YQ1.10 a8 Derjenige, der mit der Zeit der äußerst schwer zu erlangenden Buddha-Würde gekommen ist, oder der eben die Vier Wahrheiten, die schwer zu hören sind, **b1** gehört hat, [und] der verstanden hat, dass das richtige Verhalten gemäß dem guten Gesetz ist, und dass der Gṛhastha-Status zur Schlechtigkeit führt, und der dennoch den Gṛhastha-Status annimmt, dieser [Mensch] ist ein zukünftiger Verwirrer des Sinnes der guten Menschen. ...

http://www.turkdilleri.org/

2. Kap., Blatt 15 verso:

atü.:Jetzt will auch ich bis zum Tode die reinen Śikṣāpadas bewahren!

toch.: Auch ich will die Lebensweise, die von allen gepriesen ist, (für das ganze Leben) annehmen.

26. Kap., Blatt 13 verso:

atü.:Später ... wirst Du als punyabesitzender Tathāgata namens Śākyamuni, als verehrungswürdiger, vollkommen wahrhaftig erleuchteter Buddha in der Welt erscheinen.

toch.: Du wirst sicherlich hiernach ... als der Tathāgata namens Śākyamuni, als verehrungswürdiger Buddha-Gott, der alle Dharmas verstanden hat, (in der Welt erscheinen).

26. Kap., Blatt 1:

atü.:Nachdem er so gedacht hat, erzittern$_2$ die Trisahasramahāsahasra-Chiliokosmen auf sechsfache Weise. [Himmlische Stimmen werden gehört, himm]lische [Musik ... hallt wider], vom [Himmel$_2$ regnen] Kuśeśaya-, Mandāraka- und andere himm]lische Blume[n], und [es regnet mit] Silber und Sandelholz[staub vermischten], duftenden Regen.

toch.: (Nachdem er so gedacht hat), bewegt sich in der dreitausendfachen Welt die Erde in sechsfacher Weise: | In [der Melodie] *bahudantaka* | Sie geht zum Sonnen Aufgang, sie geht zurück zum Sonnen Untergang, sie geht zum Norden, b3 [sie geht] (zurück zum Süden, [sie geht] zur Mitte, [sie geht] zurück zu den Enden). Das Wasser (wallt) im Ozean (auf); es erbeben (die göttlichen Paläste), es erheben sich göttliche Stimmen; es erschallen göttliche Musikinstrumente. Es regnen göttliche Blumen, (es schweben) **b4** (Kuśeśaya- [und] Mandāraka-[Blumen] in einer) mit Sandelholz (skt. *candana*) [und] Geschmeiden angefüllten (Luft).

3. Ein weiteres Beispiel soll zeigen, wie hilfreich das Tocharische für die Restitution zerstörter uigurischer Passagen sein kann. Taf. 88 ist das Blatt 13 des 26. Kapitels, ist bisher jedoch wegen des fragmentarischen Zustands inhaltlich völlig unklar geblieben, wie die folgende Übersetzung der Rückseite zeigt (s. Geng, Klimkeit & Laut 1998: 138):

http://www.turkdilleri.org/

Auch die Buddhas, die sich in den nach oben ins Götterland, in die vier Länder gegangenen Strahlen befinden, predigen eine solche Lehre. Erhebt euch, bemüht [euch]! Beim Ratschlag2 ... Todes- ... kleine Schilfhütte ... unterwerft(?) ... beim Ratschlag nachlässig ... Existenz- ... machend ... gepredigt ... [die dreitausend] Chiliokosmen ...

Das „Zentralwort" *kamıš alaču(k)* ‚kleine Schilfhütte' (skt. *naḍāgāra*) war mir schon immer verdächtig, konnte jedoch erst mit Hilfe des Tocharischen gelöst werden. Es stellte sich heraus, dass wir es mit der alttürkischen Wiedergabe von 2 berühmten Strophen aus dem *Udānavarga* (IV, 37–38) zu tun haben (fett gedruckt):

MaitrSäŋim, 26. Kap., Blatt 13 verso:
Auch die Buddhas, die sich in den Strahlen befinden, die nach oben ins Götterland und in die vier Kontinente gegangen sind, predigen eine derartige [L]ehre. **5–6 Erhebt euch, bemüht [euch] in der Vorschrift$_2$ [der Buddhas!] 7 [ ] 8–10 Unterwerft (*asra kılıŋlar*) das [Heer] des Todes [so wie Ele]fanten eine Schilfhütte [zerstören(?)]. 11–14 [Wer] in der Vorschrift [nicht] nachlässig [ist, wird den] Existenz-[Kreislauf verlassen und dem Leiden ein Ende(?)] machen. 15–17** [Diese derart(?)] gepredigte [Lehre(?) wird in den dreitausend] Chiliokosmen [gehört(?)]".

Toch A 258: 26. Kap., Endblatt
a3 ... in den Strahlen, die zu den Göttern und Menschen gegangen sind, ... **a4** |

Erhebt euch! Gehet hinaus! Schließt euch der Vorschrift des Buddha an! Schüttelt das Heer des Todes ab, wie der Elefant die Schilfhütte (abschüttelt)! 1 Wer aber in dieser (Disziplin des) Gesetzes a5 (nicht nachlässig sein wird, der, den Kreislauf der Geburten verlassen habend), wird zum Ende des Leidens gelangen. 2 | Diese Stimme wird in der ganzen dreitausendfachen Welt gehört .

Georges-Jean Pinault und ich hoffen, in absehbarer Zeit alle tocharisch-uigurischen Parallelen der *Maitrisimit* bearbeiten zu können. Währenddes-

http://www.turkdilleri.org/

sen und danach werden sich mit Sicherheit viele neue Erkenntnisse über zentralasiatische Übersetzungstechniken gewinnen lassen. Ich hoffe jedenfalls gezeigt zu haben, wie spannend und zeitlos das Thema der tocharisch-uigurischen Sprach- und Kulturkontakte war und ist. Dass darüber hinaus bis in die Gegenwart Probleme und Fragestellungen von Übersetzungen ins Türkische, hier von mir am Beispiel der Ameisen illustriert, aktuell sind, und sich insofern Prajñārakṣita und die kleinen Tiere begegnen: Dies hat mich bewogen, meinen Ausführungen den auf den ersten Blick merkwürdigen Titel zu geben.

Brough, J. 1977. *Poems from the Sanskrit. Translated with an Introduction by John Brough.* London.

Geng, S. & Laut, J. P. & Pinault, G.-J. 2004a. Neue Ergebnisse der *Maitrisimit*-Forschung (I). *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* (154) 347–369.

Geng, S. & Laut, J. P. & Pinault, G.-J. 2004b. Neue Ergebnisse der *Maitrisimit*-Forschung (II): Struktur und Inhalt des 26. Kapitels. *Studies on the Inner Asian Languages* (Nairiku asia gengo no kenkyū) (19): 29–94.

Geng, S. & Klimkeit, H.-J. & Laut, J. P. 1998. *Eine buddhistische Apokalypse. Die Höllenkapitel (20–25) und die Schlußkapitel (26–27) der Hami-Handschrift der alttürkischen Maitrisimit. Unter Einbeziehung von Manuskriptteilen des Textes aus Säŋim und Murtuk.* Einleitung, Transkription und Übersetzung. Opladen.

Laut, J. P. 2006. Noch einmal zum 26. Kapitel der *Maitrisimit*. In: *Studies on the Inner Asian Languages* (21): 183–184.

http://www.turkdilleri.org/